

**Eine Welt in einem Land:
Studien- und Begegnungsreise der VHS Lüneburg nach Südafrika
14.02.2020 bis 01.03.2020**

Organisation und interkulturelle Begleitung:

Kaya-African Culture Contacts, Im Barcken 5 21397 Barendorf +49 (0) 4137 814 96 14 kaya-acc@web.de



Freitag 14.2.2020

Heute früh geht es los- ab in den Süden!
Am Flughafen checken wir als Gruppe ein. Mit einem Zubringerflug werden wir nach Amsterdam gebracht, wo wir dann in die große Maschine Typ Boing 777-200 zum Übertagflug nach Johannesburg umsteigen. Unterwegs werden wir gut mit Mittag- und Abendessen versorgt. Nach unserer Ankunft am späten Abend holt uns ein Shuttleservice ab und bringt uns in unser erstes Quartier.



Samstag, 15.2.2020

Wie beginnt für Südafrikaner*innen in Pretoria ein erholsames Wochenende? Zum Beispiel mit einem Ausflug für die ganze Familie auf einen der zahlreichen Märkte, auf denen Kunsthandwerk, selbstgemachte, traditionelle Leckereien und nachbarschaftlicher Klatsch und Tratsch gehandelt werden. Nach dem Frühstück wollen auch wir diese entspannte, bunte und fröhliche Atmosphäre genießen. Deshalb besuchen wir den Pretoria Boeremarkt, ein Bauernmarkt am Stadtrand und versorgen uns dort mit „Padkos“ – Kleinigkeiten als Snack für unsere Fahrt nach Lüneburg (Fahrzeit 4,5 Std).
Lüneburg liegt bereits in der Provinz KwaZulu Natal, ganz in der Nähe von Swaziland. Abgeschieden in weitläufigem Hügelland gelegen, ist es umgeben von lichten Wäldern und bewirtschaftetem Farmland. Bis zum nächsten Laden ist es weit, und daher sind die Farmer Selbstversorger.
Am Nachmittag werden wir in Lüneburg eintreffen, wo uns die „deutsche“ Farmgemeinschaft in Südafrika schon auf dem wunderschönen und liebevoll gepflegten Gelände rund um die Kirche und die deutsche Schule erwarten. Der ehemalige Schulleiter wird uns die vergleichsweise kurze Geschichte der Gemeinde Lüneburg/Südafrika erzählen, die in diesem Jahr ihren 150. Geburtstag feiert. Hier werden wir die nächsten beiden Nächte verbringen, individuell untergebracht auf unterschiedlichen Farmen. Unsere Gastfamilien lernen wir abends beim „Braten“ kennen – gemeint ist ein geselliger Grillabend oder auch südafrikanisch „Braai“ genannt. Mit unseren Gastgeber*innen fahren wir nach dem Abendessen in ihre Häuser, um am Alltag dieser Menschen teilzuhaben.



Sonntag, 16.2.2020

Kirche und Schule sind die beiden wichtigen Einrichtungen, die den Zusammenhalt in der Gemeinde auch heute noch fördern. Wir werden gemeinsam mit unseren Gastgeber*innen am Gottesdienst teilnehmen, der üblicherweise mit einem gemeinsamen Teetrinken schließt. Anschließend werden wir in unseren Gastfamilien den Alltag auf einer „Farm in Afrika“ kennenlernen. Wenn wir uns am Montag wieder begegnen, bringen wir unterschiedliche Eindrücke und Geschichten mit – aber allen gemeinsam wird sein, dass wir von der großartigen Gastfreundschaft der südafrikanischen Luneburger begeistert sein werden...und wissen mehr darüber, welche Werte, Normen und Erziehungsziele den Menschen mit deutschen Wurzeln heute im modernen Südafrika wichtig sind.



Montag, 17.2.2020

Früh am Morgen beginnt die „Kleine Schule mit dem großen Unterschied“ mit einer Ansprache zum Wochenbeginn auf dem Schulhof. Alle 76 Kinder der Deutschen Schule Luneburg, die jeweils einzügig die Klassen 1 bis 7 besuchen, nehmen gemeinsam mit den Lehrkräften daran teil. Auch wir werden das miterleben. Anschließend werden wir auf unterschiedliche Klassen verteilt die ersten beiden Unterrichtsstunden mitgestalten und die Schule mit angeschlossenen Internat besichtigen. Die Schule folgt dem staatlichen südafrikanischen Curriculum und bietet als zusätzlichen Unterricht Deutsch an, der allerdings verpflichtend ist. Darüber hinaus wird täglich auch ein vertiefter Religionsunterricht vom Pastor gestaltet.

Dann machen wir uns wieder auf den Weg, weiter nach Süden. Wir werden an diesem Tag vorbei an wogenden Zuckerrohrplantagen typische Siedlungsgebiete der Zulus durchfahren.

Unser nächstes Ziel ist die Ananas-Farm Belvedere bei Hluhluwe. Diese Farm gehört zu den sogenannten Mega-Farmen Südafrikas. Der Farmer, der größte Ananas-Exporteur in Südafrika, wird uns auf eine Tour über die 2500 Hektar große Farm nehmen, auf der von 220 Angestellten 120.000 Ananas pro ha geerntet und versandfertig gepackt werden. Anschließend steht er uns bei einem Imbiss für Fragen rund um die Farm, die politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen und die Ziele und Einflussmöglichkeiten der lokalen Bauernverbände in Südafrika zur Verfügung.

Nun ist es nur noch ein kurzer Weg in den Hluhluwe/Imfolozi Nationalpark, das älteste und drittgrößte Naturschutzgebiet Südafrikas. Hier haben die Big 5 (Elefant, Löwe, Leopard, Nashorn und Büffel) ihr Zuhause. Im gepflegten Camp werden wir die nächsten beide Nächte in Chalets verbringen.



Dienstag, 18.2.2020

Für einige von uns wird der Tag bereits mit dem Sonnenaufgang um 05h00 beginnen. Sie werden auf eine geführte Wildbeobachtungsfahrt im offenen Safariwagen gehen. Da nur immer eine kleine Gruppe fahren kann, müssen wir anderen abwarten, entweder auf den Abend zur Wildbeobachtungsfahrt zum Sonnenuntergang oder auf den nächsten Morgen. Trotzdem werden wir alle an diesem Tag viele afrikanische Tiere im Busch beobachten können, wenn wir von unserem Camp aus mit unserem Bus durch den Park fahren zum Centenary Center. An diesem Tag werden wir viel über Naturschutz und die Maßnahmen zum Schutz der von Wilderei bedrohten Breit- und Spitzmaulnashörner im südlichen Afrika erfahren. Bis 1947 waren Breitmaulnashörner weltweit fast ausgestorben. Im damaligen uMfolozi Game Reserve gab es noch 14 Tiere, die unter besonderen Schutz gestellt wurden. Diese konnten sich bis 1960 so stark vermehren, dass man sich entschied, einzelne Tiere in andere Nationalparks zu bringen, um auch dort wieder neue Nashorn-Populationen aufzubauen. Alle Nashorn-Populationen der Welt lassen sich auf die verbleibenden 14 Nashörner des heutigen Ezemvelo-Naturschutzparks genetisch zurückverfolgen. Heute ist der Hluhluwe der weltweit einzige Lieferant von Nashörnern für Nationalparks, Zoos und Reservate. In einem Vortrag von einem Naturschutz-Experten werden wir erfahren, wie hier im Park die Methoden entwickelt wurden, um Nashörner einzufangen, zu transportieren und wieder auszuwildern, die heute international angewendet werden. Trotzdem ist selbst dieser Nationalpark von dem weltweiten Problem der Nashorn-Wilderei nicht ausgenommen. Auf den geführten Wildbeobachtungstouren, auf denen man zahlreiche Nashörner aus unmittelbarer Nähe besichtigen kann, bleibt die Frage nach der derzeit dort lebenden Anzahl der Tiere aus Schutzgründen unbeantwortet – selbst die Wildführer werden darüber im Unklaren gelassen. An Nashorn-Wilderei sind zahlreiche internationale, kriminelle Organisationen und lokale Akteure beteiligt, die eng vernetzt sind. Am Ende der Kette stehen die Wilderer selbst, die zumeist in den, in unmittelbarer Nähe des Parks liegenden Siedlungen leben. Die Arbeitslosenquote ist hier sehr hoch und so lassen sich einige Menschen leicht dafür gewinnen, ihr Leben auf's Spiel zu setzen, um für wenig Geld Nashörner zu wildern. In einem zweiten Vortrag werden wir von einer Expertin für Umweltbildung erfahren, was dafür getan wird, um die Menschen in den umliegenden Siedlungen davon zu überzeugen, den Nutzen des Tierschutzes zum Ausbau des Tourismus zu erkennen, durch den nachhaltige, neue Arbeitsmöglichkeiten in der Region etabliert werden können.



Mittwoch, 19.2.2020

Mit einer letzten Wildbeobachtungsfahrt durch den bergigen Nationalpark machen wir uns nach dem Frühstück auf den Weg zu unserem nächsten Ziel, dem iSimangaliso Wetland Park. Dieser „Park der Wunder“ trägt die Auszeichnung UNESCO-Weltnaturerbe. Am späten Vormittag werden wir – als Gegenpol zu der bereits besuchten Mega-Farm – einen sehr erfolgreichen, kleinen Familienbetrieb kennenlernen: eine Käsefarm, die mitten in einem Wald liegt. Diese kleine Farm hat 70 Ziegen, die das Gras auf den Feuerschneisen des, die Farm umgebenden Waldes kurzhalten. Hier werden in eigener Käserei Ziegen- und Kuhmilchprodukte hergestellt. Darüber hinaus haben die Besitzer rund um die Käserei zahlreiche andere Nischen-Geschäftszweige aufgebaut, unter anderem die Ausrichtung von Hochzeiten, Gästezimmer, einen Kindererlebnisspielplatz und ein Restaurant, in dem wir ein Käsebuffet als Mittagsimbiss einnehmen werden. Nur ein paar Kilometer weiter liegt der kleine, quirlige Küstenort St. Lucia, wo wir die nächsten beiden Nächte verbringen werden. Dort beziehen wir zunächst eine sehr ungewöhnliche Unterkunft, ein mitten im Ort gelegenes, mit Möbeln luxuriös ausgestattetes Zeltcamp in einem schattigen Garten. Wer Lust hat, kann sich vor dem Nachmittagsprogramm in „unserem“ Pool erfrischen. Nachmittags treffen wir uns mit dem Induna (Dorfältesten) der benachbarten Zulu-Siedlung Khuna. Der Induna wird uns durch seinen Ort führen und wir werden Gelegenheit haben, die Herausforderungen der schwarzen Bevölkerung kennen zu lernen. Viele von ihnen betreiben kleine Gärten als Selbstversorger. Allerdings sind es vor allem die ökologischen Voraussetzungen, die am Rande des iSimangaliso-Wetland-Parks zu besonders harten Bedingungen führen, da die Gärten häufig überflutet werden, oder aufgrund des deutlich bemerkbaren Klimawandels lange Trockenzeiten überstehen müssen. Außerdem werden wir mit dem Induna über die politischen und Verwaltungsstrukturen Südafrikas sprechen, das mit seiner fortschrittlichen Verfassung, die als eine der besten der Welt gilt, sowohl den jahrhundertealten Traditionen der afrikanischen Bevölkerungsgruppen als auch den Anforderungen an einen modernen, demokratischen Staat gerecht zu werden versucht. Am Abend werden gemeinsam mit unseren Zulu-Gastgebern zu Abend essen. Dabei können wir erfahren, wie wichtig der Tourismus ist für die Entwicklung von Arbeitsplätzen einerseits aber auch zur Bewahrung alter Kulturtechniken und Bräuche. Dazu gehört auch das Geschichtenerzählen am Lagerfeuer, mit dem der abwechslungsreiche Tag ausklingen wird.



Donnerstag, 20.2.2020

Der iSimangaliso Wetland Park wurde als Nationalpark dank Nelson Mandela zum ersten UNESCO-Weltnaturerbe Südafrikas erklärt. Er umfasst Feucht- und Küstengebiete und besteht aus vielen kleinen Schutzgebieten wie Dornensavannen und Sumpfgebieten mit subtropischer bis tropischer Vegetation. Das Zentrum bildet der größte See des Landes, der St. Lucia-See, der mit einer Länge von 40 Kilometern und einer Breite von bis zu 21 Kilometern rund 300 km² groß ist. Gesäumt wird er durch einen 200 Kilometer langen Küstenstreifen, in dem sich die zweithöchsten bewaldeten Sanddünen der Welt finden. Während in den Feuchtgebieten die größten Krokodil- und Flusspferdbestände Südafrikas leben, finden sich in den Savannen Nashörner, Büffel und Leoparden. Außerdem brüten zwischen den Seen und Sümpfen Reiher, Pelikane und Störche. Am heutigen Tag wollen wir diese Ökosysteme gemeinsam und unter fachkundiger Begleitung erkunden. Zunächst werden wir uns über die Maßnahmen zum Schutze dieser großartigen Landschaft und doch so sensibler Ökosysteme von einer Umweltbiologin der Parkverwaltung informieren lassen. Ab mittags werden wir das Gebiet entlang der Küste erkunden. Unser Ziel ist der einsam, mitten im Schutzgebiet gelegene, weiße Sandstrand Cape Vidal, an dem wir eine Picknickpause einlegen werden. Hier besteht auch die Gelegenheit, im warmen Indischen Ozean zu baden. Nach unserer Rückkehr in die Unterkunft gibt es für den Rest des Tages Freizeit zur individuellen Erkundung des Ortes. Direkt gegenüber von unserem Camp gibt es einen Kunsthandwerkermarkt, und zahlreiche gute Restaurants sind fußläufig zu erreichen. Aber Achtung! Ab ca. 21h00 stromern die Flusspferde durch die Straßen des Ortes auf der Suche nach frischem, grünem Gras in den Gärten der Anwohner.



Freitag, 21.2.2020

Schon am frühen Morgen fahren wir mit Booten auf den See, um das Habitat von Krokodilen und Flusspferde zu erkunden. Besonders faszinierend sind aber auch die Lebewesen, die in den Mangrovenwäldern und den großen Schilfzonen beheimatet sind. Frühstück gibt es auf dem See zwischen große Flusspferd-Familien.

Anschließend werden wir auf einer der bekannten Battlefield-Roads durch Zululand nach Eshowe ins Landesinnere fahren. Eshowe ist die älteste von Europäern gegründete Stadt im Zululand und birgt Zeugnis von zahlreichen Schlachten und Belagerungen im 18. und 19. Jahrhundert zwischen den europäischen Einwanderern und den Zulukönigen Cetshwayo, Dingaan und Shaka Zulu. Ein britisches Fort zeugt von dieser Geschichte. Unser Tagesziel erreichen wir wenige Minuten später. Als Station für die nächste Nacht haben wir eine ganz besondere Hotelanlage ausgewählt: einen Nachbau der Zulu-Siedlung des berühmten Zulu-Königs Shaka Zulu, die als Kulisse an historischer Stelle für die Verfilmung seines Lebens errichtet wurde und heute als Hotel und lebendes Museum genutzt wird. Hier werden wir für 24 Stunden eintauchen in die Traditionen der Zulus. Dazu gehört auch, dass wir in nachgebauten Zulu-Hütten, die Bienenkörben nachempfunden sind, übernachten, wenn auch die Einrichtung und Ausstattung mit en-suite Badezimmern komfortablen, europäischen Standards entspricht. Die Zulus nehmen uns mit auf eine Erkundungsreise durch das Leben des „südafrikanischen Napoleons“ und wir können die erfolgreichen Kampftechniken, die Shaka damals entwickelt hat, genauso erleben, wie die Funktion der traditionellen Heiler (Sangoma) und die Tänze, Lieder und Bräuche bei Festen und besonderen Anlässen, die zum Teil heute noch in den modernen Alltag integriert werden. Dank vieler staatlicher Förder- und Ausbildungsprogramme gelingt es in Südafrika, das kulturelle Erbe mit dem Tourismus so zu verknüpfen, dass es nicht nur erhalten bleibt und mit Stolz und mitreißender Energie zelebriert wird, sondern auch Arbeitsgelegenheiten geschaffen werden für die Menschen, die in diesem sehr ländlichen Teil der Provinz ansonsten von Arbeitslosigkeit bedroht wären.





Samstag, 22.2.2020

Nach dem Frühstück erleben wir noch einen weiteren Teil des Kulturprogramms: wir erhalten Einblick in das Sozialsystem der Zulus und lernen einzelne Kulturtechniken und ihre Bedeutung kennen, wie z.B. die Herstellung des traditionellen Biers und auch die Perlkunst der Frauen. Glasperlen, die einst Afrika als Zahlungsmittel und Tauschgegenstand erreichten, sind ein frühes Zeugnis einer Globalisierung der Welt. Perlen werden mit symbolischer Bedeutung aufgeladen und vermitteln durch Farbe und Muster komplexe Botschaften über Alter, Gender und Identität und spielen damit bis heute hin, insbesondere bei besonderen Anlässen, als Symbolsprache nach wie vor eine wichtige Rolle. Durch diese Einführung werden wir afrikanisches Kunsthandwerk nicht nur besser „lesen“ sondern auch zu schätzen lernen. Am späten Vormittag werden wir nach Durban weiterfahren, wo wir das Wochenende verbringen werden. Auf einer ersten Orientierungsfahrt durch die Metropole wird schon deutlich, die Zusammensetzung der Bevölkerung Durban ist bunt und vielfältig. Immerhin ist die Stadt eine der größten Hafenmetropolen Afrikas und der wichtigste Hafen in Südafrika. Ganz deutlich wird der Einfluss der Inder, die seit 1860 von hier aus zur ökonomischen und demografischen Entwicklung KwaZulu Natal's signifikant beigetragen haben. Heute lebt hier eine der größten Diasporagruppen Indiens, die einen nennenswerten Einfluss auf die kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Gegebenheiten in Südafrika haben – wenn auch nicht immer zum Besten, wie die undurchsichtigen und auf Korruption gestützten Machenschaften der indischen Brüder Gupta mit der Familie des ehemaligen Präsidenten Jacob Zuma zeigen, die fast zu einer „State capture“ (Übernahme des Staates) geführt haben und deren Auswirkungen auch heute noch im Alltag spürbar sind. Insbesondere immer dann, wenn wieder einmal der Strom über Stunden ausgeschaltet wird, weil Gelder, die zum Ausbau und zur Modernisierung von Energieanlagen bereitgestellt worden waren, veruntreut wurden, sodass wegen der zunehmenden Elektrifizierung und dem Ausbau der Industrie die Stromversorgung nicht mehr sichergestellt werden kann. Für uns bedeutet das, dass wir, so wie die Südafrikaner*innen auch, „dunkle“ Zeiten mit Kreativität überbrücken müssen und ggfs. das jeweilige Tagesprogramm kurzfristig umgestellt werden muss. Oder aber das Abendessen, mit dem wir diesen Tag beschließen wollen, vielleicht nicht wie geplant in dem großen Aquarium stattfinden wird, in dem uns die Haie beim Speisen zuschauen ...oder wir ihnen? Aber Durban hat dann zahlreiche gute Alternativen zu bieten. Als Kontrast zu unseren letzten Unterkünften, werden wir diesmal zwei Nächte in einem 120 Jahre alten Stadthaus im Kolonialstil übernachten, das über äußerst stilvoll und individuell mit Antiquitäten eingerichtete Zimmer verfügt.

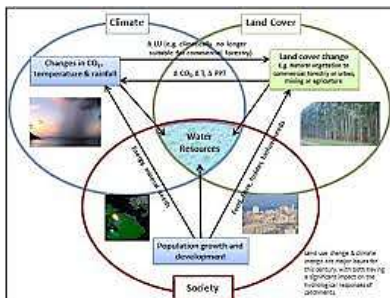


Sonntag, 23.2.2020

Am Vormittag werden wir das Moses Mabhida Stadion besuchen, das für die Endrunde der Fußballweltmeisterschaft 2010 in Südafrika von der international hoch anerkannten, deutschen Architekten-sozietät Gerkan, Marg und Partner aus Hamburg entworfen wurde. Die „Kathedrale der Fußballkultur“ verfügt über 80.000 Sitzplätze. Das eindrucksvolle Gebäude steht auf einer erhöhten Plattform im Sportpark von Durban. Das Dach des Stadions wird mit einer bogenförmigen, 350 m langen Stahlkonstruktion gehalten, die sich 106 Meter hoch über den Rasen spannt. Mit einer Gondel werden wir in die Höhe fahren und von dort den Blick über die gesamte Stadt und das Meer genießen. Rund um das Stadion findet sonntags ein Markt statt. Hier lohnt es sich zu verweilen, nicht nur wegen der angebotenen Produkte die von der, Südafrikaner*innen so eigenen Kreativität zeugen, sondern auch um das Miteinander der Menschen zu betrachten. Ein paar interkulturelle Hinweise und Beobachtungsaufgaben schärfen den Blick für die Interaktionen.

Der Nachmittag steht zur freien Verfügung: Die belebte Strandpromenade lädt dazu ein, in das bunte Treiben zwischen Rikscha-Fahrern und kunstvollen Sandburgen einzutauchen oder im Meer zu schwimmen. Wer mehr Ruhe möchte, genießt das Ambiente des Gästehauses mit seinem zauberhaften Garten und einem Pool. Und jeder entscheidet selbst, wo und wann zu Abend gegessen wird – es ist so ungefähr die einzige Möglichkeit auf dieser Reise, sich individuell zu verpflegen und in der für seine vielen unterschiedlichen Restaurants berühmten „Florida Road“, die nur einen Katzensprung von unserer Unterkunft entfernt liegt, auf eine eigene kulinarische Entdeckungsreise zu gehen. Da hat die internationale Stadt Durban viel zu bieten, allem voran exzellente indische Küche und Fischrestaurants.





Montag, 24.2.2020

Warum sind Wolldecken für Zulus bei Hochzeiten so wichtig? Was sind Mutis? Steht mir ein Sari? Der Tag beginnt für uns mit einer interkulturellen Erforschung des größten Marktes in Durban, dem indisch geprägten Viktoria Markt. Direkt daneben liegt auch die größte Moschee der südlichen Halbkugel, in der 7.000 Gläubige gleichzeitig beten. Und daneben die größte katholische Kathedrale Südafrikas: Wie gehen die Glaubensgemeinschaften respektvoll miteinander um? Das lassen wir uns erzählen...

Eine kurze Tour führt uns durch das dicht besiedelte „Tal der 1000 Hügel“ zunächst nach Pietermaritzburg an eine Außenstelle der Universität von KwaZulu Natal. Eines der aktuellen Forschungsprojekte am Institut für Landwirtschaft, Erd- und Umweltwissenschaften beschäftigt sich mit den Auswirkungen des Klimawandels und extremer Wetterbedingungen auf die Verfügbarkeit der Ressource Wasser. Dazu hat sich die Universität zu einem Forschungsverbund mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen aus Angola, Botswana, Namibia, Zambia und Deutschland zusammengeschlossen. Geleitet wird das Forschungsprojekt in Südafrika von einem deutsch-stämmigen und deutschsprachigen Professor, der uns den aktuellen Forschungsstand vorstellen wird.

Über Mittag pausieren wir in einem wirklich originellen Pub an der berühmten Nottingham Road mit einer Bier-Probier einer lokalen Brauerei und einem schmackhaften Imbiss.

Anschließend fahren wir in das höchste Gebirge Südafrikas mit zahlreichen tiefen Schluchten, Kämmen, Höhlen, Überhängen sowie Zinnen, die, wie die Zulus sagen, „die Wand der Speere“ (uKhahlamba) bilden. Der uKhahlamba-Drakensberg Park wurde wegen seiner Einzigartigkeit im Jahr 2000 zum Weltkulturerbe erklärt. Der Nationalpark schützt eine rund 1000 Kilometer lange und 10 bis 25 km breite Hochgebirgswelt von atemberaubender Schönheit. Unsere erste Station führt uns zu einem Bergmassiv, das Cathedral Peak (Spitze der Kathedrale) genannt wird und 3.004 m hoch ist. Die Drakensberge sind bekannt für die Felszeichnungen der San, Buschmänner, die hier bereits vor 40.000 Jahren und noch bis ins 19. Jahrhundert gelebt haben. In vielen Höhlen und Felsüberhängen finden sich Darstellungen von Menschen und Tieren, von Jagd, Tanz und Ritualen. Im Bereich des Nationalparks gibt etwa 500 Fundstätten mit insgesamt ca. 35.000 einzelnen Darstellungen, die alle einer einzigen künstlerischen Tradition, nämlich der Kultur der San, zugerechnet werden können. Im Didima Camp nehmen wir für die nächsten beiden Nächte Quartier. Die gut ausgestatteten, reetgedeckten Hütten sind der Architektur der San nachempfunden und bieten ein spektakuläres Panorama – und jederzeit Besuch von „Baboons“ (Affen).



Dienstag, 25.2.2020

Wir verbringen auch die nächsten beiden Tage in diesem berühmten Naturreservat, das 1904 als Schutzraum für die letzten Herden der Elandantilopen und Geierpopulationen gegründet wurde. In der stillen Bergwelt, deren Vegetation heute zum größten Teil aus Grasland in den Tälern und Proteensavanne in den mittleren Höhenlagen besteht, finden sich sogar an einigen Stellen noch Reste des ursprünglichen Bergregenwaldes.

Hier, im nördlichen Teil des zentralen (mittleren) Berglandes „Central Berg“ sind wir umgeben von zahlreichen Berggipfeln mit mehr als 3000 m Höhe. Es ist ein besonderes Erlebnis, diese einzigartige Bergwelt zu Fuß zu entdecken. Deshalb unternehmen wir am Vormittag eine geführte Wanderung– je nach Kondition und Witterung kann man Ziel und Schwierigkeitsgrad selbst wählen. Zur Wahl steht ein kurzer „Spaziergang“ (2,1 km) von ca. 2 Stunden zu einem idyllischen Wasserfall oder eine etwas anstrengendere Wanderroute von etwa 6,5 km zur spektakulären Regenbogen-Schlucht.

Nachmittags gibt es „zur Belohnung“ heute mal Freizeit und damit die Möglichkeit, einmal die Seele baumeln zu lassen um die Stille zu genießen. Wer mag, kann im großen Pool des Camps Schwimmen gehen oder mit dem Fotoapparat auf eigene Faust auf Entdeckungsreise gehen. Außerdem lädt ein kleines Museum auf dem Gelände des Camps dazu ein, sich intensiver mit der Felsmalerei und der Kultur der San zu befassen.





Mittwoch, 26.2.2020

Nach dem Frühstück machen wir uns mit gepackten Koffern auf den Weg. Dabei werden wir das ländliche Zululand erleben: traditionelle Rundhütten neben ersten modernen Häusern, Frauen, die an Flüssen Wäsche waschen oder Brennholz auf dem Kopf tragen. Hier, in der abgelegenen Bergregion ist der Fortschritt des „Neuen Südafrikas“ noch nicht überall so angekommen, wie es in den urbanen Gebieten bereits der Fall ist.

Unser Ziel ist das Champagne Valley, ein Tal, das am Fuße des zweithöchsten Berges des Drakensberg-Massivs liegt, dem Champagne Castle. Hier befindet sich das Raubvogelzentrum Falcon Ridge, ein Rehabilitationszentrum für große und seltene Greifvögel, die in dieser Bergwelt beheimatet sind. Falcon Ridge liegt mitten im Naturpark, malerisch umgeben von der Kulisse des Champagne Castle (3374m) und Cathkin Peak Gipfel (3148 m) sowie dem dahinter liegenden Monk's Cowl (3229 m).

Von diesem Höhenlager aus können wir die zahlreichen Raubvögel, die in der Bergwelt beheimatet sind, aus nächster Nähe beobachten und lernen anlässlich einer Flugschau viel über das Flug- und Jagdverhalten von Adlern, Geiern und Falken. Zum Mittagessen fahren wir in eine sehr berühmte Bäckerei und Tuisnywerheid – wo es nicht nur typische Leckereien sondern auch viele kulinarische und kunsthandwerkliche Produkte zu kaufen gibt, die von Menschen aus der Nachbarschaft zuhause hergestellt werden. Das Mehl bezieht die Valley Bakery übrigens von einer industriellen Steinmühle, die wir anschließend besichtigen werden. Beide Unternehmen, zuzüglich die dazu gehörige Getreide-Farm gehören zu einem Familienbetrieb.

Den Nachmittag beschließen wir mit einem besonderen Höhepunkt. Wir werden an einer Probe des weltberühmten Drakensberg Boys Choirs teilnehmen. Der mehrfach international ausgezeichnete Knabenchor singt auf dem gleichen Niveau wie die Wiener Sängerknaben und der Leipziger Thomaner Chor – allerdings erstreckt sich sein Repertoire über Klassik und moderne Chormusik hinaus auch auf traditionelle afrikanische Musik. Nach dem Konzert sind wir eingeladen, uns das Internat und die Schule anzuschauen. Glücklicherweise liegen alle diese Orte nah beieinander, sodass wir immer höchstens 20 Minuten im Bus verbringen werden. So erreichen wir auch nach dem Konzert unsere Unterkunft in einer Viertelstunde. Untergebracht sind wir diesmal auf einer Farm, die in den letzten Jahrzehnten sich vom Maisanbau über Milchproduktion bis hin zu einem Forstbetrieb entwickelt hat. Heute wird hier Eukalyptusholz gewonnen. Unser Abend wird mit einem Candlelight-Dinner ausklingen.



Donnerstag, 27.2.2020

Unsere „Landpartie“ geht heute zu Ende und wir kehren nach Pretoria zurück. Nach dem Frühstück brechen wir auf und werden am späten Mittag in Johannesburg eintreffen. Anstelle die Metropole allerdings zu umrunden, werden wir sie durchqueren und setzen den Weg fort durch die vielen neuen Siedlungsgebiete, mit denen die beiden Städte Pretoria und Johannesburg über eine Distanz von 70 km aufeinander zu wachsen. Als Kommunikations- und Versorgungszentren schießen überall architektonisch sehr interessant gestaltete Malls – Einkaufszentren- aus dem Boden. Zu den neuesten, größten und beeindruckendsten zählt die erst 2016 eröffnete Mall of Africa, in der wir uns mittags nach der langen Fahrt die Füße vertreten werden. Es lohnt sich der Spaziergang durch die, mit unterschiedlichen Materialien gestalteten Innenhöfe (Courts), um die sich 130 Geschäfte und Restaurants gruppieren, denn die Designer der hypermodernen Mall haben sich inspirieren lassen von den geologischen Besonderheiten des afrikanischen Kontinents: Great Lakes Court, Desert Court, Rainforest Court, Crystal Court.

Unser Ziel für den Nachmittag ist das Voortrekker - Monument. Pretoria ist Sitz der Regierung und eine moderne Großstadt mit vielen historischen Sehenswürdigkeiten. Dazu gehört auch das Voortrekker-Monument, das an die Konflikte zwischen den kapholländischen Trekburen und den in der Region ursprünglich beheimateten Ethnien erinnert und heute als ein Symbol für ein friedliches Miteinander aller Bevölkerungsgruppen steht. Diese Geschichte werden wir uns vor Ort anhand beeindruckender Fresken und einer Ausstellung über das Leben der Trekburen erzählen lassen. Der Weg zu unserer letzten Unterkunft auf dieser Reise im Herzen von Pretoria führt und vorbei an den Parlamentsgebäuden, markanten Plätzen und weiteren, historisch wichtigen Gebäuden.



Freitag, 28.2.2020

Heute Vormittag wollen wir uns Johannesburg erschließen. Diese afrikanische Großstadt ist das wirtschaftliche Zentrum Südafrikas. Die Millionenstadt hat viele Namen: „Jo’burg“ oder „Jozi“ sind eher liebevolle Bezeichnung der etwa 4,5 Mio Bewohner, E’Goli, „Stadt des Goldes“, weist auf die Geschichte der heimlichen Hauptstadt Südafrikas hin, die im 19. Jahrhundert als Goldgräbersiedlung entstanden ist. Die Bezeichnung „Gangsta’s Paradise“ in Anlehnung das hier genutzte Autokennzeichen GP gibt einen Hinweis auf die hohe Kriminalitätsrate. Hier werden die sozialen Unterschiede besonders deutlich und die kulturelle Vielfalt zeugt von der Diversität der Bevölkerung. Auffallend sind die vielen Straßenkinder, zumeist AIDS-Weisen, die das Bild der Innenstadt prägen. Ultramoderne Wolkenkratzer in einem Stadtteil neben Wellblechhütten im nächsten, große, hochmoderne und architektonisch ausgefallene Einkaufszentren und bunte, wuselige Straßenmärkte wechseln sich ab. Wir werden einen geführten Stadtrundgang durch das Herz von Johannesburg, den Stadtteil Hillbrow rund um das höchste Gebäude und Wahrzeichen der Stadt, dem berühmt-berüchtigten Ponte-Tower unternehmen. Der spannende, multiethnische und multinationale Stadtteil ist ein Spiegel der politischen und sozialen Umbrüche bis heute hin. Durch Gespräche und Begegnungen mit Afrikaner*innen auf den Straßenmärkten und beim Mittagessen haben wir Gelegenheit, die Chancen und Probleme durch die Augen der lokalen Bevölkerung wahrzunehmen und Vorurteile abzubauen, indem wir eintauchen in diese uns wirklich fremd anmutende Lebenswelt inmitten dieser afrikanischen Großstadt. Anschließend werden wir in einem Gespräch mit einem Vertreter einer der großen deutschen, politischen Stiftungen mehr erfahren über die Rahmenbedingungen, die Projekte und die Herausforderungen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit im südlichen Afrika. Abends ist es Zeit für unsere Abschiedsdinner in unserem gemütlichen Guesthouse.



Samstag 29.02.2020

Die Reise lebt von Gegensätzen und Perspektivwechseln. Dies wird uns auch am letzten Tag begleiten. Wir werden von Mama Gladys geführt, einer Afrikanerin, die uns als Weggefährtin Nelson Mandelas mitnehmen wird auf eine Zeitreise von der Apartheid bis in das heutige Südafrika. Wir werden zunächst das Apartheid-Museum erkunden. Welchen Repressalien nicht-weiße Menschen ausgesetzt waren, wird dort eindrucksvoll dokumentiert, allerdings erst die Erzählungen von Mama Gladys lassen uns nachempfinden, was das im Alltag wirklich für die Menschen bedeutet hat. Anschließend wird sie uns begleiten zum Haus von Nelson Mandela, der sich so lange für die Befreiung vom Apartheidregime eingesetzt hat und schließlich der erste schwarze Präsident Südafrikas wurde. Er lebte in Soweto, ursprünglich ein Township südwestlich von Johannesburg, in dem sich ein Meer von Wellblechhütten und Elendsquartieren ohne jegliche Infrastruktur befand. Heute avanciert Soweto in großen Teilen zu einem modernen Stadtteil mit hippen Bars, Einkaufszentren, modernen und eleganten Häusern – und doch finden sich natürlich auch noch immer die ursprünglichen „Shacks“ – wenn auch Elektrifizierung und Wasserversorgung fast überall vorhanden sind. Das ist ein interessantes Spannungsfeld. Die Gegensätze, die wir in so kurzer Zeit erleben, werden uns sicher nachdenklich stimmen und für ausreichend Gesprächsstoff sorgen. Abends geht es dann zum Flughafen, wo wir kurz vor Mitternacht unseren Heimflug mit einer Zwischenlandung in Amsterdam antreten werden.

Sonntag, 01.03.2020

Am frühen Nachmittag werden wir am Sonntag in Deutschland ankommen. Von dort aus geht es dann auf individuellem Wege nach Hause. Im Reisegepäck haben wir vielleicht das eine oder andere Souvenir mitgenommen, das uns an die Reise erinnern soll. Aber das wichtigste Mitbringsel wird ganz sicher die Erinnerung an die unkomplizierte Herzlichkeit und lebensfrohe Mentalität der Südafrikanerinnen und Südafrikaner sein, die uns hoffentlich noch eine ganze Weile in unseren Alltag begleitet.

Änderungen vorbehalten

Für weitere Informationen rufen Sie uns gerne an oder schreiben uns eine Mail.

Kaya African Culture Contacts Im Barcken 5 21397 Barendorf +49 (0) 4137 814 96 14 kaya-acc@web.de